

Gemeindeversammlung

Protokoll vom 10. April 2015 / Wortprotokoll

.....

Ort	Turnhalle Wilen
Beginn	19:30 Uhr
Ende	21:40 Uhr
Vorsitz	Daniel Landolt, Gemeindepräsident
Stimmzähler	Knuchel Felix Keller Felix Bucher Christina Lutzmann Daniela
Protokoll	Albert Steinegger, Gemeindeschreiber
Versammlungs- teilnehmer	ca. 140

Gemeindepräsident Daniel Landolt

Ich eröffne die Gemeindeversammlung und heisse Sie in der Schulanlage Wilen herzlich willkommen.

Für die heutige Versammlung muss ich entschuldigen:

Mitglied RPK Philipp Mazenauer und Adrian Müller

Bevor wir mit dem offiziellen Teil beginnen, möchte ich noch ein paar Informationen zu Themen geben, die den Gemeinderat aktuell besonders beschäftigen:

Vollanschluss Halten und Zubringer Freienbach:

Der Kanton ist weiterhin mit der Ausarbeitung des Vorprojektes beschäftigt, damit Ende 2015 oder Anfang 2016 das kantonale Nutzungsplanverfahren eingeleitet werden kann. Zurzeit ist insbesondere noch die Frage offen, wo im Bereich Halten der neue Zubringer an die Schindellegrasse anschliessen soll. Der Anschlusspunkt muss durch das ASTRA festgelegt werden. Um die diesbezüglichen Arbeiten, welche die Voraussetzungen für die Ausarbeitung des kant. Vorprojektes bilden, zu beschleunigen, ist vorgesehen, dass der Kanton die entsprechenden Abklärungen im Auftrag und auf Kosten des ASTRA selber vornehmen kann. Weiterhin offen sind die Verhandlungen mit dem Kanton in Bezug auf die Kostentragung für den neuen Zubringer.

Testplanung Pfäffikon Ost und Bahnhof:

Das eigentliche Testplanungsverfahren wurde im Dezember 2014 mit der Vorlage der Arbeiten der vier Teams abgeschlossen. Sie haben die Möglichkeit, sich über die Resultate der Testplanung im Rahmen einer Ausstellung im Vögele Kulturzentrum vom 23. bis zum 25. April 2015 zu informieren. Details zu den Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem Ihnen zugestellten Informationsblatt oder unserer Homepage unter dem Stichwort „Testplanung“. Ich lade Sie zu dieser Informationsausstellung herzlich ein.

Das Exekutivgremium, welches aus Vertretern der Auftraggeber des Testplanungsverfahrens besteht, hat mittlerweile festgelegt, welche Ideen aus dem Testplanungsverfahren in diesem Jahr vertieft geprüft werden sollen.

Mit dem Abschluss des Testplanungsverfahrens und der Vertiefungsphase werden der Kanton und die Gemeinde je rund Fr. 250'000.- und die Korporation Pfäffikon rund Fr. 500'000.- in diese Arbeiten investiert haben. Es liegt auf der Hand, dass diese Investitionen letztlich zu konkreten raumplanerischen Massnahmen führen müssen. Es ist daher das erklärte Ziel aller am Testplanungsverfahren beteiligten Parteien, dass aufgrund der Resultate des Testplanungs- und des Vertiefungsverfahrens, ab 2016 konkrete Umsetzungsschritte, z.B. im Rahmen der Vorlagen von Teilzonenplänen, an die Hand genommen werden können. In diesen Verfahren ist auch die Mitwirkung der Bevölkerung gegeben.

Steinfabrikareal:

Hier steht die Einleitung des Vorentscheidverfahrens durch die Bauherrschaft bevor. In diesem Verfahren soll insbesondere geklärt werden, in welchen Bereichen des Areals letztlich gebaut werden soll und ob es möglich ist, die Nutzung der Fläche von rund 8000 m², die der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll, durch eine verdichtete Überbauung des Restareals zu kompensieren. Zurzeit sind noch Gespräche zwischen der Bauherrschaft und den Umweltverbänden hängig. Formell handelt es sich beim Vorentscheidverfahren um ein Gestaltungsplanverfahren. Sie werden über die formelle Eröffnung des Verfahrens durch die entsprechenden Publikationen informiert werden.

Preisgünstiger Wohnungsbau:

Wie ich bereits im Rahmen früherer Gemeindeversammlungen informiert habe, lässt der Gemeinderat die Idee prüfen, ob es möglich wäre, in der Halten und in der Schiessanlage Roggenacker gemeindeeigenes Land auszuzonen und damit die Einzonung von rund 2 ha Land in der Schwerzi zu ermöglichen mit dem Ziel, dort auf einem Teil des Landes die Erstellung preisgünstigen Wohnraums zu realisieren. Im Rahmen einer Vorprüfung haben wir unsere Idee dem Kanton unterbreitet. Der Kanton ist von unserer Idee nicht gleichermassen begeistert wie der Gemeinderat. Wir werden nun in einem nächsten Schritt mit dem Kloster Einsiedeln als Eigentümerin des Landes in der Schwerzi prüfen, welche Alternativen sich aufgrund der kantonalen Rückmeldung allenfalls realisieren lassen. Es bleibt aber das Bestreben des Gemeinderates, in der Schwerzi so bald wie möglich Land für die Erstellung preisgünstigen Wohnraums anbieten zu können.

In Bezug auf die Liegenschaft der Pfarrgrundstiftung in Freienbach – es handelt sich dabei um die Parzelle hinter der Druckerei Bruhin zwischen der SBB und der SOB – hat der Gemeinderat die erforderlichen grundsätzlichen Abklärungen in Bezug auf die Überbaubarkeit der Parzelle vorgenommen und bzgl. Höhe des Baurechtszinses herrscht weitgehend Konsens mit der Pfarrgrundstiftung. Am 16. April 2015 wird sich die Liegenschaftskommission mit Vertretern der vier ortsansässigen Wohnbaugenossenschaften treffen und das weitere Vorgehen diskutieren.

Publikation von Gemeinderatsbeschlüssen und Übersicht Sachgeschäfte :

Aufgrund von Anregungen aus der Bevölkerung werden seit 2013 alle Protokolle von Gemeindeversammlungen auf der Website der Gemeinde Freienbach aufgeschaltet. Das bleibt auch weiterhin so. Der Gemeinderat möchte aber seine Informationspraxis noch ausweiten. Gemäss § 40 GOG kann der Gemeinderat die Veröffentlichung seiner Beschlüsse in geeigneter Form anordnen, soweit nicht öffentliche oder private Interessen entgegenstehen.

Baubewilligungen werden seit August 2014 jeweils durch die Bauverwaltung in zusammengefasster Form ebenfalls auf der Website publiziert.

Im Rahmen des Parteientreffens vom Januar 2015 hat die FDP angeregt, dass der Gemeinderat alle seine Beschlüsse veröffentlichen solle. Die übrigen Parteien haben diesen Vorschlag unterstützt. Der Gemeinderat hat die Anregung der Parteien geprüft und beschlossen, künftig alle Gemeinderatsbeschlüsse zu veröffentlichen, soweit der Veröffentlichung keine überwiegenden öffentliche oder private Interessen entgegenstehen. Ab der Sitzung vom 26. März 2015 werden daher künftig grundsätzlich alle Gemeinderatsbeschlüsse veröffentlicht.

Nicht publiziert werden Personalgeschäfte, Beschlüsse zu Administrativuntersuchungen, Disziplinarverfahren, Einsprache- und Beschwerdeverfahren, Beschlüsse zu Vertragsverhandlungen und Rechtsfällen, Beschlüsse zu Schwerpunktthemen (Klausuren oder Strategiesitzungen), Beschlüsse zur Vorbereitung von Publikationen & Sachgeschäften und interne Notizen. Die erteilten Baubewilligungen und die gastgewerblichen Betriebs- und Dauerverlängerungsbewilligungen werden weiterhin nur in zusammengefasster Form publiziert. Die Publikation erfolgt jeweils nach der gemeinderätlichen Protokollgenehmigung, also in der Regel zwei Wochen nach der entsprechenden Gemeinderatssitzung. Sie finden die Beschlüsse auf unsere Homepage www.freienbach.ch unter dem Stichwort Gemeinderatsbeschlüsse.

Es ist ein Anliegen des Gemeinderates, mit möglichst umfassender Transparenz gegenüber der Bevölkerung Vertrauen in unsere Arbeit zu schaffen. Die vollständige Publikation der Beschlüsse des Gemeinderates ist ein weiterer Schritt in diese Richtung.

Im Newsletter der Gemeinde Freienbach wird jeweils auf die aktuellen Beschlüsse hingewiesen. Registrieren kann man sich dafür auf www.freienbach.ch/newsletter oder Sie füllen eine der Karten aus, die draussen aufliegen.

Zusätzlich wird Ihnen mit einer Rubrik „Gemeindeabstimmungen“ auf unsere Homepage die Möglichkeit geboten, sämtliche Botschaften zu Sachgeschäften und die entsprechenden Abstimmungsergebnisse ab 1950 einzusehen.

Ich lade Sie ein, unsere Homepage zu nutzen und sich alle Informationen zu beschaffen, die Sie interessieren. Wenn Sie eine Information nicht finden, steht Ihnen unser Präsidialsekretariat auch jederzeit telefonisch oder per Mail für Auskünfte zur Verfügung.

Oberseerundfahrten

Im Jahre 2010 hat der Gemeinderat einem vierjährigen Versuchsbetrieb für zwei zusätzliche Rundfahrten auf dem Obersee zugestimmt. Dieses Angebot wurde im Sinne des Agglomerationsprogramms ab 2012 zusammen mit den Gemeinden Rapperswil-Jona, Altendorf, Lachen und Schmerikon ins Leben gerufen und durch die ZSG (Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft) betrieben. Die Kosten für das Angebot haben sich pro Jahr auf total Fr. 262'000 belaufen und sind von den involvierten Gemeinden gemäss einem Verteilschlüssel getragen worden. Die Gemeinden Rapperswil-Jona und Freienbach haben sich mit je 35% oder Fr. 91'700 an den Kosten beteiligt, die Gemeinden Altendorf und Schmerikon übernehmen mit je 7.5% oder Fr. 19'650 und die Gemeinde Lachen mit dem restlichen Anteil von 15% oder Fr. 39'300. Weil der Versuchsbe-

.....

trieb Ende Saison 2015 ausläuft, hat sich der Gemeinderat mit einer Vertragsverlängerung befasst. Wir haben festgestellt, dass die zusätzlichen Kurse ab Pfäffikon nur schwach frequentiert werden. Durchschnittlich wurden die zusätzlichen Kurse nur von 10-15 Personen benutzt, was dazu führt, dass die Gemeinde Freienbach das Billet jedes Fahrgastes mit rund Fr. 27.- subventioniert. Wir erachten dieses Kosten-/Nutzenverhältnis als schlecht und haben uns daher entschieden, dass das Angebot so nicht weitergeführt werden soll. Für die Saison 2016 konnte mit dem ZVV und der ZSG eine Kompromisslösung gefunden werden, für die Jahre ab 2017 sind aber weitere Verhandlungen erforderlich. Für uns ist insbesondere die Anbindung an die Ufnau wichtig. Wenn es nicht gelingen sollte, mit dem ZVV und der ZSG für die Zeit ab 2017 eine vernünftige Lösung zu finden, werden wir allenfalls anderweitige Erschliessungsmöglichkeiten für die Ufnau prüfen müssen.

Zum Abschluss erlaube ich mir noch kurz, für einen Anlass unserer Kulturkommission zu werben. Vom 8. bis zum 17. Mai 2015 wird in der Seeanlage Pfäffikon wieder das Skulpturensymposium stattfinden. Acht namhafte Kunstschaaffende werden aus Ton, Marmor, Holz, Acrylglas, Kunststoffen und Metall Skulpturen oder Installationen erschaffen und lokale Kunstschaaffende laden im Workshop-Zelt zum kreativen Experimentieren. Das Ganze ist in ein attraktives Rahmenprogramm eingebettet. Das Skulpturensymposium wird erstmals von den Kulturkommissionen der drei Höfern Gemeinden gemeinsam organisiert. Ich lade Sie zu diesem Anlass herzlich ein. Nähere Angaben finden Sie auch im Internet unter www.skulpturensymposium.ch.

Ich eröffne jetzt die offizielle Gemeindeversammlung.

Ich möchte daran erinnern, dass die Gemeindeversammlung öffentlich ist. Zur Diskussion und Beschlussfassung sind aber nur die Stimmberechtigten der Gemeinde Freienbach befugt. Nichtstimmberechtigte Personen bitte ich, dort im gekennzeichneten Sektor hinten im Saal, Platz zu nehmen.

Das Tonband läuft für das Protokoll mit.

Die Traktandenliste der heutigen Gemeindeversammlung ist auf der Seite 5 der Botschaft veröffentlicht worden. Die Botschaft ist bis am 21. März 2015, also rechtzeitig, an alle Haushaltungen verschickt worden.

Ich bitte jetzt den Gemeindeschreiber, die Traktandenliste zu verlesen.

Traktanden, die nicht der Urnenabstimmung unterliegen:

1. Wahl der Stimmzähler
2. Genehmigung Nachkredite 2014
3. Genehmigung Nachkredit 2015
4. Genehmigung der Rechnung 2014 inklusive Leistungsaufträge
5. Genehmigung Bauabrechnung Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung Schulanlage Wilen

Traktanden, die der Urnenabstimmung unterliegen:

6. Sachgeschäft modulare Tagesschule Bäch
7. Sachgeschäft Kauf Liegenschaft Postmatte, KTN 1288 und KTN 1558 Freienbach

.....

Gibt es einen Antrag auf Abänderung der Reihenfolge der Traktandenliste? Das ist nicht der Fall, wir werden die Geschäfte somit in der publizierten Reihenfolge beraten.

Wir kommen nun zu den Traktanden, die nicht der Urnenabstimmung unterliegen.

1. Wahl der Stimmzähler

Wir schlagen wieder vier Mitglieder aus dem Abstimmungsbüro als Stimmzähler vor.

- Knuchel Felix
- Keller Felix
- Bucher Christina
- Lutzmann Daniela

Den Stimmzählern sind einzelne Sektoren zugewiesen worden. Der Stimmzähler für den Sektor vorne rechts, Felix Keller, zählt auch die Stimmen des Gemeinderates:

Wird ein Gegenantrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die vorgenannten Personen als Stimmzähler gewählt.

Die Stimmzähler bilden zusammen mit dem Gemeindeschreiber und mir das Büro.

Ich möchte Ihnen noch kurz erklären, wie wir die Traktanden 2 bis 4 behandeln wollen. Weil die Nachkredite 2014 und die Rechnung 2014 unmittelbar zusammenhängen, wird nun zuerst Säckelmeister Alain Homberger umfassend über die Rechnung 2014, die Leistungsaufträge und die Nachkredite 2014 informieren. Die Beratung, Diskussion und Beschlussfassung zu den einzelnen Geschäften erfolgt dann separat gemäss Traktandenliste.

Ich gebe das Wort an den Säckelmeister Alain Homberger.

Alain Homberger, Säckelmeister

Geschätzte Anwesende

Ich freue mich, Ihnen einen guten Abschluss 2014 präsentieren zu dürfen: Die Rechnung schliesst mit einem Überschuss von Fr. 7,8 Mio. anstelle vom budgetierten Defizit von Fr. 1,4 Mio. und somit Fr. 9,2 Mio. besser als geplant ab. Besonders positiv daran ist, dass die Besserstellung auf allen Ebenen stattgefunden hat, nämlich sowohl auf der Einnahmenseite als auch auf der beeinflussbaren und nicht beeinflussbaren Ausgabenseite.

Die im Jahr 2013 initiierten und 2014 verstärkten Massnahmen für den haushälterischen Umgang mit den Ressourcen haben erfreulicherweise vollumfänglich umgesetzt werden können und erweisen sich zum grössten Teil auch als nachhaltig. Und das, unter Beibehaltung vom hohen Dienstleistungsangebot zugunsten der Bevölkerung.

Einleitend möchte ich Ihnen die Erfüllung von einigen Leistungsaufträgen erläutern:

LA Liegenschaften und Sicherheit

- Der notwendige Bauliche Unterhalt ist tiefer ausgefallen (0,5 Mio. unter Budget)

- Die Leistungsziele sind erfüllt. Konzeptarbeiten Nutzung Zeughaus sind abgeschlossen, ein Auftrag an die Konzeptgruppe Zeughaus zur Abklärung möglicher Trägerschaften ist erteilt.

LA Tiefbau und Verkehr

- Beide Leistungsziele sind nicht erfüllt: Die Reduktion „Einkauf von Fremdleistungen“ ist infolge Entscheids der Gemeindeversammlung nicht möglich gewesen, da die dazu benötigten Ressourcen im Werkhof nicht frei geworden sind, nachdem entsprechende Reduktionen (z.B. Reinigung Privatstrassen) nicht genehmigt worden sind. Das Sachgeschäft Regenbecken Riethof ist wegen Landverhandlungen erst im Dezember 2014 anstatt im Frühling an die Urne gelangt.
- Die Überschreitung des Globalbudgets ist nur wegen zusätzlichen Abschreibungen erfolgt, ansonsten resultierte eine deutliche Budgetunterschreitung.

LA Gesellschaft

- Zwei Leistungsziele sind nicht erfüllt: Die Kontrolle der Betreuungsgutscheine wegen fehlender definitiver Veranlagungen der Steuern, und der Recycling-Dienst von Jugendlichen für ältere Menschen hat keinen Anklang gefunden.

LA Pflegezentren

- Das Leistungsziel Tagesstätte Sidi ist nicht erfüllt: Die Tagesstätte ist infolge sehr niedriger Belegung aufgehoben worden
- Globalbudget: Der Patient ist auf dem Weg zur Besserung, höhere Auslastung, höhere BESA-Stufen, Reduktion des Stellenplans, Einleitung von flächendeckenden Sparmassnahmen im Sachbereich haben bereits erste Erfolge gezeigt.

Und jetzt kommen wir zu den Zahlen:

Der Gesamtaufwand beträgt im Jahr 2014 vor Abschreibungen, Einlagen/Entnahmen in Spezialfinanzierungen und internen Verrechnungen 73,6 Mio Fr. (Vorjahr 77 Mio Fr.).

Die Abschreibungen erreichen mit 13 Mio Fr. einen Höchststand seit dem Jahr 2007.

Die Nachkalkulation des Steuerkraftausgleichs 2013 hat bei der Gemeinde Freienbach zu Rückerstattungen von Fr. 0,7 Mio geführt. Die Gemeinde Freienbach hat eine sehr vielfältige Bevölkerung mit allen Einkommensschichten. Das führt dazu, dass die Steuerkraft pro Person bedeutend tiefer ist als in den anderen Höfner Gemeinden.

Der Gesamtertrag erreicht mit 98.7 Mio Fr. eine markante Zunahme gegenüber der Vorjahre und führt zu einer Steuerkraft pro Einwohner von 4'323 Fr.

Das sehr tiefe Investitionsniveau wurde zusätzlich geschmälert durch verschiedene kleinere Projekte, welche nicht in vollem Umfang oder noch gar nicht haben realisiert werden können. Die Nettoinvestitionen betragen 3,4 Mio. Fr.

Der Gemeindeversammlung werden 5 Nachkredite zur Investitionsrechnung 2014 im Gesamtbeitrag von 1'317'527.95 Fr. beantragt:

- Ausbau Wolleraustrasse Fr. 24'511.15 (Bauvollendung bereits 2014, Budget 2015 wird nicht beansprucht)
- Meteor- und Schmutzwasserleitung Kantonsstrasse Fr. 68'580.15 (ungünstige Baugrundverhältnisse)
- Schmutzwasserkanal Wiesenstrasse Fr. 20'870.- (ungünstige Baugrundverhältnisse)

- Baukostenbeitrag Ausbau ARA Höfe Fr. 1'168'234.45 (zeitliche Verschiebung von 2013 auf 2014, Gesamtkredit wird aber eingehalten)
- Sammelstelle Freienbach Fr. 35'332.20 (Grundwasserprobleme und Videoüberwachung)

Der Selbstfinanzierungsgrad beträgt in der Folge rund 400% (Vorjahr 53%). Die Investitionen konnten somit ganz aus dem Cash-Flow finanziert werden und gleichzeitig wurde das Nettovermögen mit dem überschüssenden Anteil gestärkt. Dieses beträgt jetzt Fr. 16,8 Mio. (Vorjahr Fr. 6,6 Mio.) oder wieder über Fr. 1'000 pro Einwohner (Vorjahr Fr. 413 pro Einwohner).

Der Aufwand pro Einwohner ohne Abschreibungen, Finanzausgleich und interne Verrechnungen ist im Jahre 2014 auf Fr 4'191.- gesunken und erreicht somit wieder den ungefähren Stand von 2011.

Das Budget 2014 hat einen Verlust von Fr. 1.4 Mio vorgesehen, zu Besserstellungen haben folgende Positionen geführt:

- Personal (alle Bereiche, insbesondere Pflegezentren) – Fr 0.9 Mio
- Sachaufwand (baulicher Unterhalt und Dienstleistungen Dritter) –Fr. 1.2 Mio
- Zinsen -0.2 Fr. Mio
- Steuerkraftausgleich –Fr. 0.7 Mio
- Beiträge (öV / Sonderschulungen) –Fr. 2.3 Mio
- Der Steuerertrag liegt mit Fr. 57,3 Mio. Fr. 3,8 Mio. über Budget. Während sich gesamthaft bei den natürlichen Personen eine Punktlandung ergeben hat (+ 0,1 Mio. Ertrag), sieht die Lage bei den juristischen Personen um einiges vorteilhafter aus. Sowohl bei den Steuern des laufenden Jahres als auch bei den Steuern Vorjahre haben namhafte Mehrerträge von total Fr. 3,7 Mio. erzielt werden können. Wie nachhaltig diese Mehrerträge sind, wird der Gemeinderat in diesem Jahr abwägen, insbesondere auch unter Berücksichtigung des Entscheids der Schweizerischen Nationalbank in Bezug auf den Mindesteurokurs und die Auswirkung auf die Wirtschaft der Gemeinde Freienbach.

Der Überschuss von Fr. 7,8 Mio. soll wie folgt nachhaltig verwendet werden:

- Zuschuss aus Gemeindemitteln an die Spezialfinanzierung Pflegezentren Fr. 1,5 Mio.

Die Pflegezentren haben 2012 und 2013 massive Verluste eingefahren und die Spezialfinanzierungsschuld hat sich per Ende 2013 auf knapp Fr. 3,7 Mio. aufgetürmt. Es sind im vergangenen Jahr massive Korrekturen an der Ausgaben- und Einnahmenstruktur vorgenommen worden. Der Gemeinderat hat sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, Korrekturen und Lenkungsmaßnahmen beschlossen und neue Eckwerte festgelegt. Mit dem Ergebnis 2014 kann man zufrieden sein, zeigt der Weg doch in die richtige Richtung. Das Ergebnis ist mit rund Fr. 191'000.- fast Fr. 0,6 Mio. besser als budgetiert. Die Spezialfinanzierungsschuld gegenüber der Gemeinde kann somit um rund Fr. 0,2 Mio reduziert werden. Wie bereits erwähnt, beabsichtigt der Gemeinderat, die Spezialfinanzierungsschuld mittels einmaligem „Sonderzuschuss“ aus allgemeinen Steuermitteln von Fr. 1,5 Mio. zu reduzieren, sodass die verbleibende Schuld von Fr. 2 Mio. innerhalb der nächsten Jahre gänzlich abgebaut werden kann.

- Zusätzliche Abschreibungen Gemeindestrassen Fr. 5,4 Mio.

Ein Teil dieser Abschreibungen kann über das Globalbudget Tiefbau abgedeckt werden, Zusätzlich wird der Gemeindeversammlung ein Nachkredit in der Höhe von Fr. 5'025'573.21 Fr. beantragt.

- Zusätzliche Abschreibungen im Bereich Kultur und öffentlicher Verkehr Fr. 0,2 Mio.

.....

Diese Abschreibungen können über das Globalbudget abgedeckt werden. Durch diese 3 Massnahmen sinkt das Jahresergebnis auf einen Überschuss von Fr. 0,7 Mio. Wie im Vorjahr, sollen auch bei den Spezialfinanzierungen zusätzliche Abschreibungen getätigt werden um die Verzinsung für die Gemeinde weiter zu reduzieren. Im Bereich Abwasserwesen sind dies total Fr. 900'000.- und im Abfallwesen Fr. 100'000.-. Erfolgswirksam sind diese Massnahmen nicht, da sie durch zusätzliche Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen ausgeglichen werden.

Wir kommen zur traditionellen Aufwandsdarstellung nach Kostenarten für die vergangenen 8 Jahre:

Der **Personalaufwand** sinkt im Vergleich zur Rechnung 2013 um weitere Fr. 0,8 Mio. oder 2,3% und liegt auch deutlich unter dem Budget. Alle Personalbereiche tragen zu diesem guten Ergebnis bei, am deutlichsten die Pflegezentren und der Bereich Bildung.

Der **Sachaufwand** ist nochmals Fr. 1 Mio. tiefer als im Vorjahr und sogar Fr. 1,2 Mio. unter Budget. Zur Hauptsache für Dienstleistungen und für den baulichen Unterhalt musste merklich weniger Geld ausgegeben werden als geplant (- Fr. 0,5 Mio.), gegenüber der Rechnung 2013 beträgt die Reduktion sogar Fr. 1,3 Mio. Der Gemeinderat wird diesen Bereich genau analysieren und abwägen, was von diesen Minderaufwendungen nachhaltig für kommende Budgets umgesetzt werden kann und wo sich gegebenenfalls zukünftiger Nachholbedarf ergibt.

Die ordentlichen Abschreibungen liegen um Fr. 0,5 Mio. unter Budget, im Wesentlichen, weil im Vorjahr hohe zusätzliche Abschreibungen bei den Abwasseranlagen und der Feuerwehr getätigt worden sind, aber auch weil Minderinvestitionen von Fr. 1,6 Mio. zu verzeichnen sind. Die Steigerung ist auf die ausserordentlichen Abschreibungen zurückzuführen.

Zur Reduktion beim Finanzausgleich habe ich mich schon einleitend geäussert.

Sehr stark unter Budget schliesst der Bereich **eigene Beiträge** ab (- Fr. 2,3 Mio. Aufwand), zurückzuführen auf tiefere Beiträge an den öffentlichen Verkehr (- Fr. 1,2 Mio.) und an die Sonderschulung (- Fr. 0,9 Mio.).

In der Position „Übriges“ sind im Wesentlichen Entschädigungen und interne Verrechnungen subsummiert.

Zusammengefasst beträgt der Gesamtaufwand 2014: Fr. 98 Mio, womit wir wieder bei den Zahlen der ersten Folien angelangt wären.

Die durch den Gemeinderat beschlossenen Effizienzmassnahmen und die erfolgreiche Umsetzung durch alle Beteiligte haben neben tieferen Belastungen der internen Verrechnung und höheren Steuereinnahmen zu diesem sehr erfreulichen Abschluss geführt.

Die Nachhaltigkeit der Minderausgaben und insbesondere der Steuermehreinnahmen wird der Gemeinderat sorgfältig prüfen und in die Mittelfristplanung einfliessen lassen.

Die getätigten zusätzlichen Abschreibungen haben einen positiven Effekt auf die künftigen Rechnungen (geringere Abschreibungen, tiefere Zinsbelastungen).

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Und damit übergebe ich wieder an unseren Gemeindepräsidenten.

.....

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke unserem Säckelmeister für seine Ausführungen. Wir kommen nun formell zum Traktandum.

2. Genehmigung Nachkredite 2014

Sie haben die Ausführungen unseres Säckelmeisters zu den Nachkrediten 2014 gehört.

Der Gemeinderat schlägt zu Lasten der Rechnung 2014 zusätzliche, nicht budgetierte Abschreibungen im Umfang von total Fr. 7'156'000.- vor. Sie finden eine entsprechende Übersicht auf S. 52 der Botschaft. Im Umfang von Fr. 5'025'573.21 werden dafür Nachkredite benötigt. Sie finden die entsprechende Zusammenstellung der Nachkredite zur Laufenden Rechnung 2014 auf S. 64 der Botschaft. Dort finden Sie auch die Nachkredite zur Investitionsrechnung 2014. Den Antrag des Gemeinderates und der RPK zu den Nachkrediten 2014 finden Sie auf der S. 65 der Botschaft.

Ich gebe das Wort jetzt an Gert van der Meer, den Präsidenten der RPK.

Gert van der Meer, Präsident RPK

Geschätzte Damen und Herren

Die Rechnungsprüfungskommission hat die Nachkredite überprüft. Die Prüfung der RPK erfolgt hauptsächlich auf der Überprüfung der Rechtmässigkeit, von der Transparenz und von der Korrektheit.

Aufgrund unserer Kontrolle können wir Ihnen empfehlen, die Nachkredite zu genehmigen und den Gemeinderat zu entlasten. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dem Präsidenten der RPK für seine Ausführungen.
Das Wort zu den Nachkrediten 2014 ist frei.

Albin Fuchs, Pfäffikon

Herr Präsident, werte Mitbürger

Ich habe nur eine ganz kurze Verständnisfrage. In den letzten Jahren hat man immer wieder mit Nachdruck gesagt, ausserordentliche Abschreibungen gibt es nur, wenn man es für nächstes Jahr ins Budget nimmt. Also man kann nicht einfach, nur weil wir besser abgeschlossen haben, zusätzliche Abschreibungen machen. Wurde das Finanzhaushaltsgesetz inzwischen geändert oder hat man in den letzten Jahren eigentlich einen „Schmarren“ erzählt?

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Es ist nichts geändert worden.

.....

Albin Fuchs, Pfäffikon

Aber warum kann man jetzt plötzlich ausserordentliche Abschreibungen machen und muss es nicht ins Budget nehmen? In den letzten Jahren wurde immer gesagt, es muss für nächstes Jahr ins Budget.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Die einzige Änderung an einer abgeschlossenen Rechnung, welche man noch beschliessen kann, sind Abschreibungen. Das steht ausdrücklich so im Gesetz. Also man kann eine abgeschlossene Rechnung noch über die Verwendung der Mittel mittels Abschreibungen korrigieren. Das war im Finanzhaushaltsgesetz schon immer so. Da hat sich nichts geändert. Das ist in anderen Gemeinden auch „Gang und Gäbe“ gewesen. Es hat sich nichts geändert – das ist so. Gibt es weitere Wortmeldungen zu den Nachkrediten? Das Wort wird nicht weiter gewünscht.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer die Nachkredite zur laufenden Rechnung 2014 im Betrag von Fr. 5'025'573.21 und für die Investitionsrechnung 2014 von Fr. 1'317'527.95 genehmigen möchte, bezeuge dies durch Erheben der Hand.

Gegenmehr?

Sie haben die Nachkredite genehmigt.

3. Genehmigung Nachkredit 2015

Sie finden den Nachkredit zur Investitionsrechnung 2015 auf der S. 64 der Botschaft. Den Antrag des Gemeinderates und der RPK finden Sie auf der S. 65.

Ich gebe das Wort an den Säckelmeister Alain Homberger.

Alain Homberger, Säckelmeister

Geschätzte Anwesende

In der Investitionsrechnung für das Jahr 2015 ist die Erneuerung der Sammelstelle City in Pfäffikon eingestellt. Im Laufe der Arbeiten wurde erkannt, dass diese Sammelstelle zusätzlich mit einem Wiege-Presscontainer ausgerüstet werden sollte. Der Vorteil liegt in der Entlastung der Hauptsammelstelle Gwatt.

Für die daraus resultierenden Mehrkosten von Fr. 187'000.- beantragt der Gemeinderat einen Nachkredit zu Lasten von der Investitionsrechnung 2015.

Und damit übergebe ich wieder an unserem Gemeindepräsidenten.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke unserem Säckelmeister für seine Ausführungen.

Ich gebe das Wort jetzt an Gert van der Meer, den Präsidenten der RPK.

.....

Gert van der Meer, Präsident RPK

Geschätzte Damen und Herren

Die Rechnungsprüfungskommission hat den Nachkredit überprüft. Die Prüfung der RPK erfolgt hauptsächlich auf der Überprüfung der Rechtmässigkeit, von der Transparenz und von der Korrektheit.

Aufgrund unserer Kontrolle können wir Ihnen empfehlen, den Nachkredit zu genehmigen. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dem Präsident der RPK für seine Ausführungen.
Das Wort zum Nachkredit 2015 ist frei. Das Wort wird nicht gewünscht.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer den Nachkredit zur Investitionsrechnung 2015 von Fr. 187'000.00 genehmigen möchte, bezeuge dies durch Erheben der Hand.

Gegenmehr?

Sie haben den Nachkredit genehmigt.

4. Abnahme Rechnung 2014 inkl. Leistungsaufträge

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Wir kommen nun zum Traktandum 4, der Genehmigung der Rechnung 2014 inklusive der Leistungsaufträge. Unser Säckelmeister hat Ihnen die Rechnung bereits einleitend ausführlich erläutert.

Sie finden die Berichte zu den Leistungsaufträgen auf den Seiten 8 bis 52. Die Rechnung selber finden Sie auf den S. 53 – 62 der Botschaft, den Antrag des Gemeinderates und der RPK auf S. 63.

Ich gebe das Wort nun an Gert van der Meer, den Präsidenten der RPK.

Gert van der Meer, Präsident RPK

Geschätzte Damen und Herren

Die Aufgabe der Rechnungsprüfungskommission besteht darin, die Jahresrechnung bestehend aus Bestandesrechnung, laufender Rechnungen, Investitionsrechnung und Leistungsaufträgen zu prüfen. Für die Jahresrechnung selbst ist der Gemeinderat verantwortlich.

Aufgrund unserer Prüfungsergebnisse sind wir zum Urteil gekommen, dass die Jahresrechnung 2014 korrekt ist und die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten sind. Wir empfehlen Ihnen, die

.....

vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Unseren detaillierten Bericht können Sie auf Seite 63 der Broschüre nachlesen.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dem Präsident der RPK für seine Ausführungen.

Ich eröffne nun die Diskussion zur Rechnung 2014 und zu den Berichten der Leistungsaufträgen.

Ich möchte das Wort zuerst freigeben zu allgemeinen Voten zur Rechnung 2014 und anschliessend zu den einzelnen Ressortrückblicken und den jeweiligen Berichten zu den Leistungsaufträgen.

Das Wort ist frei für allgemeine Voten zur Rechnung 2014 oder für Voten, die mehrere Ressorts betreffen. Sie finden eine Übersicht über die laufende Rechnung auf S. 53 der Botschaft. Auf der S. 54 finden Sie die Artengliederung, auf den S. 55 bis 58 die funktionale Gliederung. Auf der S. 59 der Botschaft finden Sie eine Übersicht über die Investitionsrechnung, auf S. 60 die Artengliederung und auf S. 61 die funktionale Gliederung. Auf der S. 62 finden Sie schliesslich die Bestandesrechnung.

Herbert Huwiler, Freienbach

Guten Abend miteinander geschätzte Damen und Herren,
Ich nehme kurz Stellung im Namen der SVP Freienbach zur Rechnung 2014. Wir haben es gerade gehört, in sämtlichen Bereichen, welche eine Rechnung ausmachen können, haben wir besser abgeschnitten, als erwartet. Bei den Steuereinnahmen, bei den Ausgaben – überall. Es ist interessant festzustellen, was für einen Unterschied dies ist, als wir zum Budget 2013 und 2014 diskutierten. Wenn ich mich zurückerinnere, wurde uns gesagt, dass unsere arme Gemeinde kurz vor dem totalen Bankrott steht. Wir stehen vor dem Abgrund. Noch einen Schritt weiter und wir fallen runter und nur höhere Steuern können unsere Gemeinde retten, dass es nicht so schlecht kommt. Und jetzt haben wir dieses Resultat, welches wir heute Abend gehört haben. Wir haben letztes Jahr von all unseren Bürgern und Firmen mehr Steuern verlangt, als es gebraucht hätte. Ich sage es natürlich an dieser Stelle gerne: Die SVP hat immer darauf aufmerksam gemacht, dass es wahrscheinlich ein wenig voreilig ist, dass wir gerade auf einen Schlag von 70% auf 80% erhöhen.

Wir haben dies lang und breit erklärt. Das erste Jahr hat es noch gereicht, dass die Mehrheit das geglaubt hat, im zweiten wurde es ein wenig schwierig. Wenn wir es heute anschauen, ist es mit Sicherheit eine positive Überraschung, auch für all diese, welche das ein wenig anders einschätzten oder der Gemeinde gern ein wenig mehr Geld zugehalten hätten. Die Frage ist natürlich, was machen wir mit diesem Resultat? Ich bin sicher und ich weiss es, da kann man davon ausgehen, unser Gemeinderat bleibt weiterhin kostenbewusst und arbeitet gut. Grössere Investitionen sind nicht vorgesehen und bei den Steuereinnahmen sieht man langsam – und ich hoffe dass das der Grund ist – dass die Steuereinnahmen bei den juristischen Personen wachsen. Ich führe das darauf zurück, dass der Kanton ein sehr gutes Steuergesetz für Unternehmungen machte, welches jetzt langsam Wirkung zeigt. Die Antwort ist ziemlich klar, was wir machen sollten, nach diesem Resultat und der Gemeinderat selber spürt in seinen Erläuterungen den Weg schon ein wenig ein im Hinblick auf den nächsten Dezember. Dann reden wir nämlich über das

Budget 2016 und es gibt, wie wir gesehen haben, Spielraum, dass wir mit den Steuern wieder runter könnten. Wir sollten dieses Geld so ansetzen, dass wir es brauchen. Nicht mehr und nicht weniger. Aus unserer Sicht kann man davon ausgehen, dass man die ganze Erhöhung wieder zurücknehmen und den Steuerfuss wieder auf 70% setzen kann. Aber wir kommen sicher im Dezember wieder auf das zurück.

Interessant ist vielleicht noch zu schauen, für was dieser Überschuss nun gebraucht wird. Der Säckelmeister hat dies vorhin erläutert. Der grösste Teil wird für zusätzliche Abschreibungen verwendet. Diese sind noch interessant und zum Schmunzeln anregend, wenn wir diese genau betrachten. Auf Seite 52 in der Botschaft ist aufgelistet, was die zusätzlichen Abschreibungen im Detail sind. Wir haben es vorhin gehört, der grösste Teil ist beim Pflegezentrum und den Gemeindestrassen. Man sieht aber z.B. auch bei der Kultur, dort schreiben wir Fr. 46'000 ab für die Kulturräume Schwerzi. Haben wir zwar nicht gebaut, aber wir schreiben jetzt trotzdem noch ein wenig ab. Auch den Investitionstunnel Fällmistunnel schreiben wir ab – benötigen wir auch nicht mehr. Ich glaube das bleibt auch noch auf längere Zeit so und Fr. 104'000 schreiben wir auch noch ab für die Umfahrung Pfäffikon. Wir schreiben sehr viel ab, für Sachen, welche wir geplant haben und nie gekommen sind und entsorgen so ein paar Altlasten. Das ist immerhin gut. Diese Abschreibungen sind im Übrigen auch gut für die nächsten Rechnungen, weil dann weniger für Abschreibungen benötigt wird. Man sieht im Gesamten, dass wir zufrieden mit dem Resultat sind, man arbeitet offenbar mit sieben Gemeinderäten effizienter als mit acht oder neun. Das Resultat ist erfreulich. In diesem Sinne empfehlen wir von der SVP euch, die Rechnung anzunehmen und freuen uns sicher auf die Budgetdiskussion im nächsten Dezember. Besten Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke Herbert Huwiler. Wir haben mit zwei Gemeinderäten weniger, Fr. 9 Mio. besser als budgetiert, abgeschlossen. Sie können sich also vorstellen, was abginge, wenn wir nur noch zu dritt wären. Es ist völlig klar, dass wir keine Rechnung präsentieren können, welche Fr. 9 Mio. besser abschliesst, als das entsprechende Budget und dann einfach zur Tagesordnung übergehen. Das können wir nicht und das machen wir auch nicht. Da hat bereits auch der Säckelmeister darauf hingewiesen.

Wir haben konkret drei Massnahmen definiert, welche wir bis Mitte Jahr abklären wollen, welche uns für die Budgetierung 2016 helfen. Ich kann Ihnen kurz in Erinnerung rufen, was dies ist. Alain Homberger hat dies bereits erwähnt. Die erste Massnahme besteht darin, dass wir uns überlegen, welche Faktoren, die zu diesem guten Resultat geführt haben, sind nachhaltig und welche nicht. Die Faktoren, welche wir als nachhaltig erachten, müssen wir im Rahmen der Budgetierung entsprechend berücksichtigen. Ein weiterer Punkt, welchen wir genau anschauen, ist die Budgetgenauigkeit. Wir gaben der Verwaltung den Auftrag, sämtliche Globalbudgets mit den Vorjahresrechnungen zu vergleichen. Es geht darum herauszufinden, in welchen Budgets wir noch Luft haben. Das hat nichts mit Sparen zu tun, sondern nur mit genauerer Budgetierung. Dass es in diesen Budgets noch Luft hat, kommt insbesondere auch daher, dass wir früher viel detaillierter budgetiert haben bzw. wir immer noch detailliert budgetieren. Wir mussten jedoch die Genehmigung der Bürger für jede einzelne Position einholen, welche in der Rechnung aufgeführt waren. Dies führte dazu, dass wir, zur Vermeidung allfälliger Nachkredite, bei vielen Positionen Luft einbauen mussten. Jetzt können wir diese Positionen zusammen nehmen. Wir haben die Möglichkeit, innerhalb des Globalbudgets zu schieben und dies führt dazu, dass weniger Reserven nötig sind. Das Ziel wäre jetzt herauszufinden, wo wir noch Reserven haben, welche wir streichen können, ohne dass dies eine Leistungsreduktion zur Folge hätte. Das ist nicht gespart, sondern die Budgetgenauigkeit erhöht. Der dritte Punkt, welchen wir anschauen, ist der Finanzplan. Wir haben im Finanzplan erhebliche Investitionsvorhaben und wir schauen in Bezug auf je-

des einzelne Vorhaben, ob die Zahl noch stimmt. Aufgrund der aktuellen Einschätzung in Bezug auf die Höhe der Investition, stimmt der Zeitraum, welcher angenommen wurde. Wir schauen auch die Verzinsungen an, mit welchen wir gerechnet haben. Änderungen im Finanzplan haben einen relativ grossen Einfluss auf Abschreibungen und Verzinsungen auf die künftigen laufenden Rechnungen.

Wir werden bis im Sommer Resultate zu den Abklärungen dieser drei Massnahmen haben. Bis dahin sollten wir auch erste verlässliche Hochrechnungen haben in Bezug auf die Rechnung 2015 und das sollte uns im Gemeinderat die Möglichkeit geben, im Herbst, wenn wir das Budget abschliessen, so zu budgetieren, dass wir Ihnen auch einen sinnvollen Antrag stellen können in Bezug auf den Steuerfuss 2016. Also ich kann allen versichern, wir sind dran, aber bevor wir hier in Euphorie ausbrechen, wollen wir intern diese Rechnung schon nochmals genauer anschauen. Ich gebe das Wort nun weiter frei für allgemeine Bemerkungen zur Rechnung 2014.

Georg Morgen, Freienbach

Der Aufwand 2010 war Fr. 80 Mio.. Der Aufwand 2014 Fr. 96 Mio.. Gleichzeitig hatten wir Abschreibungen 2010 Fr. 4 Mio. und 2014 Fr. 13 Mio.. Wird hier regelmässig überbudgetiert? Haben wir viel zu hohe Budgets?

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Die Feststellung ist schon anlässlich der Gemeindeversammlung 2012 der Budgetgemeinde gemacht worden. Wir haben dort einen Vortrag gehört von einem Herr, welcher detailliert über Jahre zurück Differenzen zwischen der Rechnung und den Budgets aufgezeigt hat. Unsere Budgetgenauigkeit ist tatsächlich ein Problem. Das ist richtig erkannt worden. Der Säckelmeister hat bereits erwähnt, auf was dies zurückzuführen ist. Zum Teil können wir dies beeinflussen, zum Teil nicht, weil es Zahlen sind, die uns vorgegeben werden. Alles was auf der Einnahmeseite ist, ist natürlich extrem schwer zu budgetieren. Das Problem ist an sich richtig erkannt. Den Steuerfuss macht man aufgrund der Budgets, welche wir gehabt haben und darum muss es wirklich das Ziel sein, mit der Budgetierung genauer zu werden.

Der Gemeindeschreiber weist mich noch auf etwas Weiteres hin. Wir haben natürlich in dieser Zeit noch ein Pflegezentrum eröffnet und dies hat natürlich die Bilanzsumme entsprechend erhöht. Die Eröffnung des Pflegezentrums Roswitha hatte einen Einfluss auf die gesamte Bilanzsumme. Das ist der grösste Teil der Differenz, welche Sie gesehen haben. Danke für den Hinweis.

Gibt es weitere Wortmeldungen allgemeiner Art zur Rechnung 2014?

Dann kommen wir nun zu den Ressortrückblicken und Berichten zu den Leistungsaufträgen. Sie finden einen Zusammenzug der Globalbudgets aller Leistungsaufträge auf S. 52 der Botschaft.

Wir beginnen mit dem Ressort Präsidiales.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 8 und 9 der Botschaft den, Bericht zum Leistungsauftrag auf den S. 10 und 11.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Präsidiales?

Wir fahren weiter mit dem Ressort Liegenschaften und Sicherheit.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 12 und 13 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den S. 14 bis 17.

.....

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Liegenschaften und Sicherheit?

Wir fahren weiter mit dem Ressort Finanzen.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 18 und 19 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den S. 20 bis 23.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Finanzen?

Wir fahren weiter mit dem Tiefbau und Verkehr.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 24 und 25 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag auf den S. 26 bis 29.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Tiefbau und Verkehr?

Wir fahren weiter mit dem Ressort Raum und Umwelt.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 30 und 31 der Botschaft den Bericht zum Leistungsauftrag Hochbau auf S. 32 und 33 und den Bericht zum Leistungsauftrag Umwelt/öffentlicher Verkehr auf den S. 34 bis 37.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Raum und Umwelt?

Tibor Lamoth, Wilen

Guten Abend meine Damen und Herren,

Wir wollen keinen Antrag stellen, wir wollen lediglich eine Information machen, sprich eine Empfehlung an unseren Gemeinderat abgeben. Wir haben vorhin ja eben gesehen, dass wir wahnsinnig viel Geld für Planungen ausgeben und die glp empfiehlt darum dem Gemeinderat, dass wir im Bereich Bau und Umwelt mehr Fachleute in der Behörde einsetzen sollten.

Die glp SZ möchte sich in der Raumplanung engagieren. Sie stellt die Grundlage für den Lebensraum von Generationen dar. Nachhaltigkeit kann lediglich durch qualitative Entwicklungen erreicht werden - was auch morgen noch gültig ist, hat längerfristig Bestand! Fehler in der Raumplanung können längerfristig hohe ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Folgekosten mit sich bringen.

Die Höfe gilt schweizweit als eine Region mit der chaotischsten und unschönsten Raumplanung. Das Abreissen von knapp 20jährigen Häusern ist in der Höfe heutzutage keine Seltenheit mehr. Die Hälfte des Energieverbrauchs geht zulasten von Gebäuden, wovon Bau und Abbruch zwei Drittel ausmachen. Die Baudynamik hat hierzulande chinesische Geschwindigkeit angenommen, welche von keiner Gesellschaft längerfristig getragen werden kann. Die raumplanerische Lage in den Höfen, welche überwiegend dem politischen Willen unterstellt ist, wird von Fachleuten als desolat bezeichnet. Durch entsprechendes Engagement wäre längerfristig eine höhere Qualität zu erzielen. Der Bund hat nicht zufällig ein vom Nationalfond gestütztes Projekt auf die Raumplanung am Zürichsee ausgerichtet (Knotenpunkt Seedamm). Erstaunlicherweise haben weder Kanton noch Gemeinde Kenntnisse über die mehrjährige Forschungsarbeit von mehreren Professuren.

Raumplanung gilt als grosse Herausforderung unserer Zeit. Fachleute wissen, wie schwer es ist, geeignete Lösungen zu finden. Ausserdem braucht es hierzu auch immer die Einwilligung des Stimmvolkes. Ein Nein aufgrund unwesentlicher Details bringt uns nicht weiter und ist zudem sehr kostspielig. Ein Nein bedeutet auch ein Aufschieben der Sachlage. Für die Fortführung braucht es also einen verantwortungsvollen Entscheid und somit mehr Offenheit für ein Ja. Hierzu ist kritisches Fachwissen notwendig, um dem Stimmvolk konstruktive Lösungen und Konzep-

te unterbreiten zu können. Durch unprofessionelles Handeln in den letzten Jahren wurden nicht nur Baustrukturen nachhaltig zerstört, sondern auch die Gemüter zermürbt.

Die glp SZ will konstruktiv in die Zukunft blicken. Ökonomisch ist dort zu verdichten, wo es Sinn macht. Gesunde Ökologie bedeutet, Naturräume zu erhalten und Zentren qualitativ zu verdichten. Und für eine gesunde und ausbalancierte Gesellschaft braucht es Wohnraum für gemischte Bevölkerungsschichten, sodass auch unsere Jugend hier wohnen kann und nicht wegziehen muss.

Die Hochhäuser vor dem Gwattareal in Pfäffikon (erbaut in den 1960er Jahren) dienen als vorbildliches Beispiel, wo Architekten engagiert waren, die gültige qualitativ hochstehende Bauten errichteten, die eigenständig ohne kosmetische Nostalgie und mit guter Rendite Wohnraum für alle Einkommensklassen schafften.

Zurzeit sind weder Ingenieure noch Architekten in der Gemeinde Freienbach vertreten, weshalb die glp SZ empfiehlt, die Behörde mit Fachleuten aus Bau und Umwelt zu besetzen.

Mit Dank für Ihre Aufmerksamkeit und mit Respekt für den geschichtsträchtigen Ort mit dieser wunderbaren Landschaft, welche uns unsere Vorfahren zur Obhut überlassen haben.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Danke Tibor für deine Ausführungen. Ich kann dir versichern, wir werden diese mitnehmen. Im Rahmen der indirekten Wahlen ist die Besetzung der Behörden und Kommissionen immer ein Thema für den Gemeinderat. Gerade die Hochbaukommission ist eine Kommission, welche regelmässig zu Diskussionen führt, wie man diese besetzen soll. Es gibt tatsächlich sehr gute Argumente für den Einbezug von Fachleuten. Es gibt aber auch gute Argumente, dies bewusst eben nicht zu machen. Wir werden diese Diskussion sicherlich noch einmal aufnehmen. Wir müssen uns einfach bewusst sein; der Spielraum der Gemeinde ist relativ gross, so weit wie es die Gemeinde als Gesetzgeber betrifft. Wenn aber ein Baureglement/Zonenplan gemacht ist, ist der Spielraum der Behörde selber klein. Wenn jemand auf seiner Liegenschaft, welche in der Bauzone liegt, eine Baute realisieren möchte, welche der Bauordnung entspricht, ist diese zu bewilligen. Da ist der Spielraum relativ bescheiden. Im Übrigen will ich noch auf etwas hinweisen. Du hast gesagt, es ist einigermassen chaotisch und unschön bei uns. Es gibt kaum ein Haus bei uns, welches nicht von einem Architekt gebaut wurde.

Wir nehmen diesen Input aber wirklich auf, herzlichen Dank Tibor und der glp.

Wir fahren weiter mit dem Ressort Gesellschaft.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 38 und 39 der Botschaft den Bericht zum Leistungsauftrag Gesellschaft auf den S. 40 und 41, den Bericht zum Leistungsauftrag Soziales auf den S. 42 und 43 und den Bericht zum Leistungsauftrag Pflegezentren auf den S. 44 und 45.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Gesellschaft?

Toni Pfyl, Pfäffikon

Sehr verehrte Damen und Herren,

Wenn Sie im Bericht über die Pflegezentren (S. 44 in der Botschaft) schauen, sehen Sie ein Globalbudget von Fr. 0. Ich kann mich erinnern, wo wir hier in Wilen orientiert wurden über die berühmte wirkungsorientierte Verwaltung. Da hat Frau Bernadette Bachmann gesagt, wenn sie das nächste Jahr resp. dieses Jahr, in welchem wir darüber geredet haben, im Altersheim Frei-

.....

enbach hätte arbeiten müssen, dann hätte sie Ende Oktober nichts mehr zu Essen gehabt für ihre Patienten. Jetzt habe ich einfach eine kleine Frage. Wie kann man einen Umsatz von Fr. 12 Mio. machen, mit einem Budget von Fr. 0? Das wäre eine Frage.

Es geht weiter. Unter den Leistungszielen, welche seminarmässig aufgeführt werden – bei welchen man schon festgestellt hat, dass immer wieder die gleichen Sachen kommen – steht Tagesstätte Sidi nicht erfüllt. Meine Damen und Herren, ich wohne in der Nähe der Tagesstätte Sidi. Über 2 ½ Jahre hat der Gemeinderat gebraucht, bis er endlich den Mut fand, mit dieser Tagesstätte aufzuhören. Man hat gewusst, es passiert nichts, es kommt fast niemand. Warum weiss ich auch nicht und warum weiss wahrscheinlich auch die Kommission heute noch nicht.

Dann nach langer, langer Zeit hat man reagiert. Wissen Sie, was man gemacht hat? Man hat die Pflögetaxen gesenkt. Es ist immer noch niemand gekommen. Dann nach einem halben Jahr hat man endlich gesagt, dass Schluss ist. Jetzt wurde diese Tagesstätte übergeben an die Spitex Höfe. Diese wollen dort Zimmer vermieten für ältere Leute. Bis heute sind immer noch alle Rollläden unten. Es interessiert mich, warum der Gemeinderat so lange gebraucht hat.

Der dritte und letzte Punkt ist Folgender: Als das Altersheim Freienbach gebaut wurde, und auch beim Bau vom Pflegeheim Roswitha, hat man propagiert, dass die Gemeinde nur die Gebäudekosten übernimmt, sprich die Amortisationen von der Schuld und die Zinsen. Was Sie jetzt sehen, ist, dass bis zu dieser Spezialabschreibung in diesem Jahr, innert kurzer Zeit Fr. 3 ½ Mio. Schulden aufgelaufen sind. Diese Schulden sind lustigerweise in der Gemeinderechnung als Aktivum dargestellt. Sie müssen mir sagen, ich verstehe nicht viel von Buchhaltung, wie man ein Aktivum haben kann, wobei die gleiche Gemeinde Schulden hat. Wie funktioniert das? Vielleicht muss man mich über die sogenannte Spezialfinanzierung aufklären.

Aus diesem Grund – wenn wir sehen, dass wir dieses Jahr einen kleinen Überschuss gemacht haben von ca. Fr. 200'000 – bin ich überrascht, dass man vor gut einem Jahr die Tagestaxen bei den Pensionstaxen beim Maximum um ca. 20% erhöht hat. Meine Damen und Herren im Gemeinderat, wie viel Geld wollt ihr von uns alten Leuten noch? Danke vielmals.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich gebe das Wort zuerst unserem Säckelmeister zur Finanzierung und danach an Franz Merlé zu den übrigen Fragen.

Alain Homberger, Säckelmeister

Also das ist tatsächlich so. Das Globalbudget ist null, weil es sich da um eine Spezialfinanzierung handelt. Grundsätzlich werden aus Gemeindemitteln kein Geld für ein Globalbudget der Pflegezentren eingestellt. Das ist eine Spezialfinanzierung analog dem Abfallwesen. Wenn ein Verlust entsteht, wird dies der Spezialfinanzierung in dieser separaten Buchhaltung belastet, wenn ein Gewinn entsteht, wird dies entsprechend gutgeschrieben.

Wenn diese Spezialfinanzierung einen Gewinn erzielt, kann man diese Schuld, welche diese Spezialfinanzierung gegenüber der Gemeinde hat, reduzieren.

Weil dies ja wie eine separate Firma ist, welche zur Gemeinde gehört und für welche die Gemeinde auch zuständig ist. Wenn diese Firma gegenüber der Gemeinde Schulden hat, ist es logisch, dass die Gemeinde ein Guthaben hat gegenüber der Spezialfinanzierung. Darum ist dies ein Aktivum in der Gemeinderechnung und ein Passivum in der Spezialfinanzierung. Es kann in anderen Spezialfinanzierungen auch umgekehrt sein. Es ist so, dass diese Schulden zu verzinsen sind. Das ist alles sehr unangenehm. Die Schuld der Pflegeheime nimmt zu, auch wenn die

Rechnung ausgeglichen wäre, wegen der Zinsen, die bezahlt werden müssen. Das ist alles vorgeschrieben und nicht freiwillig.

So viel zur Abgrenzung, warum diese Schuld bei uns aktiv ist. Wir sind ja diejenigen, die den Kredit gewähren.

Die Pflegeheime haben letztes Jahr Fr. 200'000 Ertrag gebracht. Wir rechnen dieses Jahr und die folgenden Jahre mit Fr. 400'000. Das kann man etwa erwarten. Das waren aber natürlich nicht alles Kosten, welche die Pflegeheime bezahlen, Sie haben es bereits erwähnt. Die Abschreibungen und die Investitionskosten sind in dieser Rechnung nicht inbegriffen. Das geht so oder so über die Gemeinderechnung. In diesem Sinne ist es auch richtig, dass ein gewisser Beitrag von der Spezialfinanzierung auch in die Gemeinderechnung fliesst, weil wir ja vorab die ganze Investition vorfinanziert haben. Es ist vielleicht auch noch interessant, warum 1 ½ Millionen abgeschrieben wurden – und nicht mehr oder weniger. Wenn wir von einem Ertragsüberschuss von Fr. 400'000.- pro Jahr und Fr. 3.7 Mio. Schulden ausgehen, welche die Pflegezentren gegenüber der Gemeinde haben, müssten die Pflegezentren 10 Jahre lang abzahlen, bis die Schulden getilgt sind. Aber es stehen auch wieder neue Investitionen im Raum. In der Pfarrmatte wird man irgendwann etwas machen müssen, es gibt Sanierungsaufwände, Aktualisierungsbedarf in verschiedenen Bereichen. Unsere Gebäude sind in einem guten Zustand, doch die Zeit läuft weiter und es gibt immer auch wieder neue Sachen, welche zu machen sind. Damit wir nicht immer dem Gleichen hinterher hinken, möchten wir der Spezialrechnung die Chance geben, die Schuld gegenüber der Gemeinde abzarbeiten. Das wäre mit diesen 2 Mio., welche jetzt noch bleiben, innert 5 Jahren möglich. Das sind die Erklärungen, wie dies alles zustande kommt. Also es geht alles mit rechten Dingen zu und her.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Danke, ich gebe das Wort an Franz Merlé.

Franz Merlé, Ressortvorsteher Gesellschaft

Geschätzte Damen und Herren,

Ich nehme gerne zum Stichwort ‚Tagesstätte‘ Stellung. Im 2008, wo wir uns mit dem Roswitha auseinandergesetzt und abgestimmt haben, haben wir im Sachgeschäft formuliert, dass wir eine Tagesstätte in dieser ehemaligen Pflegewohngruppe Sidi installieren wollen. Wir hatten damals die Überlegung gemacht, dass ja möglicherweise auch noch das Interesse von Bürgerinnen und Bürgern im Alter da ist, welche nicht zwingend ins Pflegezentrum wollen, aber doch an einem geschützten und betreuten Ort in einer Gemeinschaft leben möchten. Da waren wir übrigens nicht alleine auf dem Markt. Aber im Umkreis waren wir die Einzigen. Wir haben damals in der Botschaft auch klar geschrieben, dass wir mit dieser Sache einen fünfjährigen Versuch starten möchten. Ich denke, wir hatten die gleichen Erkenntnisse, wie du Toni, wir haben in der Bälde gemerkt, dass trotz unseren Bemühungen der Bedarf anscheinend nicht da ist.

Dann hat man den Schritt gewählt und hat gesagt, dass wir diese Tagesstätte auflösen. Wir haben die Aufgabenstellung der Tagesstätte damals nicht aufgelöst, sondern haben jetzt die zusätzliche Lösung gemacht und sagten, wir bauen diese Tagesstätte in die Pflegezentren ein. Sie ist heute in der Pfarrmatte stationiert. Erstens mussten wir feststellen, ob der Bedarf da ist – da haben wir dasselbe, wie du, festgestellt – es ist nicht so – leider. Vielleicht ist es aber auch gut und alle Leute sind zufrieden. Zum Zweiten haben wir im Prozess diese Zeit gebraucht, bis diese Entscheidung gefällt werden konnte. Wir haben danach die Überlegung gemacht, ob man diese Räumlichkeiten anderweitig nutzen kann. Wir haben uns in der weiteren Umgebung umgesehen,

um mögliche Player zu finden und einer davon war die Spitex Höfe. Sie hat sich interessiert und hat im Prinzip eine Wohngruppe geplant und installiert, und hat sich, mit viel Liebe und Mühe, seit fast einem Jahr intensiv in verschiedenen Ebenen bemüht, dass sie diesen Raum belegen können und, siehe da, es findet wieder genau dasselbe statt. Es ist kein Bedarf da. Die Spitex wird von dieser Nutzung zurücktreten, davon hat der Gemeinderat Kenntnis und wir werden die Räumlichkeiten in Absprache mit der Besitzerin, der Genossenschaft für Alterswohnungen, zurückgeben. Die Gemeinde hat keinen weiteren Bedarf. Es hat Zeit gebraucht, bis man alles gekannt hat und wenn man es am Anfang gewusst hätte, hätte man gar nichts gemacht. Ich finde für uns, unsere Bürgerinnen und Bürger und für unsere Senioren sind mindesten Perspektiven und Gedanken immer Wert und für dies haben wir uns eingesetzt und sind dafür eingestanden.

Nun zur zweiten Bemerkung. Es ist wahr und ich habe es bereits im Rahmen einer Budget-Gemeinde erwähnt. Die Erhöhung der Taxen ist für mich selber auch nicht sehr beliebt gewesen, weil es mir bewusst war, dass eine Belastung von den Betroffenen da ist. Wir haben jedoch keinen anderen Spielraum gehabt. Wir hatten verschiedene Parameter von der gesetzlichen Vorgabe, welche im Vorhinein stattgefunden haben seitens Kanton zu uns, welche uns gezwungen haben, die Kosten entsprechend zu erhöhen. Wir haben sie so angesetzt, dass sie stabil sein sollten. Wir haben in diesem und im folgenden Jahr keine Änderungen vorgenommen. Dies zu meinen Ausführungen. Danke.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke Alain Homberger und Franz Merlé. Zu der Bilanz, Toni, du hast Recht. Es ist klar, wenn man bei den Aktiven schaut auf der Seite 62, sehen Sie, auf Position 128: Vorschüsse für Spezialfinanzierungen. Die Fr. 1.96 Mio., dies sind die gleichen Fr. 1.96 Mio. wie auf der Seite 45. Dies ist nämlich die Schuld, welche die Pflegezentren gegenüber der Gemeinde aus der Spezialfinanzierung haben. Weil dies eine Schuld ist, welche gegenüber der Gemeinde besteht, gehört dies zu den Aktiven. Etwas hat mich ein bisschen gestört, das muss ich ehrlich sagen. Am Schluss hast du gesagt, „wieviel Geld wollt ihr den älteren Leuten noch aus dem Sack ziehen“? Das tut mir weh, weil es nicht fair ist. Betrachten Sie die Rechnung 2014. Wir haben Zuschuss aus Gemeindemitteln an Pflegezentren Fr. 4'909'099.-. Dies macht pro Pflegeplatz über Fr. 40'000. Dies ist doppelt so viel, wie uns ein Schulkind kostet. Ich finde somit die Aussage ‚wie viel Geld wollt ihr den älteren Leuten noch aus dem Sack ziehen nicht fair. Ich bin froh, um unsere Pflegezentren. Unsere Seniorinnen und Senioren haben es verdient, dass sie es gut haben, aber es ist nicht fair, wenn man geltend macht, es wird einem das Geld aus dem Sack gezogen. Die Pflegezentren, ein Senior, eine Seniorin kostet uns immer noch wesentlich mehr, als ein Schulkind. Ich habe kein Problem damit, aber ich habe ein Problem, wenn man behauptet, den älteren Leuten wird das Geld aus dem Sack gezogen. Das ist nicht ganz fair. Gibt es weitere Wortmeldungen Gesellschaft?

Wir schliessen ab mit dem Ressort Bildung.

Sie finden den Ressortrückblick auf den S. 46 und 47 der Botschaft, den Bericht zum Leistungsauftrag Bildung auf den S. 48 und 49 und den Bericht zum Leistungsauftrag Musikschule auf den S. 50 und 51.

Gibt es Wortmeldungen zum Ressort Bildung?

Gibt es weitere Wortmeldungen zur Rechnung oder zu den Leistungsaufträgen?

Das Wort wird nicht mehr gewünscht.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer die Rechnung 2014 bestehend aus Bestandesrechnung, laufender Rechnung, Investitionsrechnung und den Berichten zu den Leistungsaufträgen genehmigen möchte, bezeuge dies durch Erheben der Hand.

Gegenmehr?

Sie haben die Rechnung 2014 genehmigt.

5. Genehmigung Bauabrechnung Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung Schulanlage Wilen

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Wir kommen nun zum Traktandum 5, Genehmigung Bauabrechnung Schulanlage Wilen. Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft mit dem Bericht der RPK und dem Antrag des Gemeinderates auf der S. 66 und 67 der Botschaft.

Ich gebe das Wort an den Säckelmeister Alain Homberger.

Alain Homberger, Ressortvorsteher Finanzen

Die Bauabrechnung zur Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung der Schulanlage Wilen ist in der Botschaft auf den Seiten 66 und 67 veröffentlicht. Sie schliesst mit Minderkosten von Fr. 20'137.80 bei einer Gesamtabrechnung von Fr. 4'929'862.20 ab.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke unserem Säckelmeister für seine Ausführungen.
Ich gebe das Wort nun an Gert van der Meer, den Präsidenten der RPK.

Gert van der Meer, Präsident RPK

Geschätzte Damen und Herren

Aufgrund unserer Prüfungsergebnisse sind wir zum Urteil gekommen, dass die Bauabrechnung Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung Schulanlage Wilen, korrekt ist und die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten sind. Wir empfehlen Ihnen, die Bauabrechnung zu genehmigen. Unseren Bericht können Sie auf Seite 67 der Broschüre nachlesen. Besten Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dem Präsidenten der RPK für seine Ausführungen.
Das Wort zur Bauabrechnung Schulanlage Wilen ist frei. Das Wort wird nicht verlangt.

Wir kommen zur Abstimmung. Wer die Bauabrechnung Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung Schulanlage Wilen, genehmigen möchte, bezeuge dies durch Erheben der Hand.

Gegenmehr?

Sie haben die Bauabrechnung Energiezentrale, Sporttrakt, Umgebung Schulanlage Wilen, genehmigt.

6. Sachgeschäft modulare Tagesschule Bäch

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Wir kommen nun zum Traktandum 6, Modulare Tagesschule Bäch. Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft mit dem Antrag des Gemeinderates und der Stellungnahme der RPK auf den S. 68 bis 71 der Botschaft.

Ich gebe das Wort nun der Sprecherin des Gemeinderates, Ursula Solenthaler, Ressortvorsteherin Bildung.

Ursula Solenthaler, Ressortvorsteherin Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren / Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Geschätzte Anwesende,

Gerne stelle ich Ihnen das Sachgeschäft „Modulare Tagesschule Bäch“ vor. Im April 2006 wurde dem Stimmbürger der Gemeinde Freienbach ein erstes Tagesschulprojekt vorgestellt. Das wurde dann an der Abstimmung im Mai 2006 mit 51.3 % Nein-Stimmen abgelehnt. Die Gemeindeschule Freienbach hat kein eigenes, ganztätiges Betreuungsangebot für Kindergarten- und Primarschulkinder. Es hat zwar verschiedene Betreuungsangebote, aber diese Trägerschaften decken nur einen Teil des Bedürfnisses nach Betreuung ab. Der Mietvertrag der Gemeinde Freienbach mit dem Verein Lago Mio auf dem Areal Bächmatt 7 läuft im Sommer 2017 aus. Mit dem Verein Lago Mio sind von Anfang an, von allen Verantwortlichen der Gemeinde, Gespräche geführt worden. Der Verein Lago Mio wurde in allen Besprechungen offen und transparent über das Sachgeschäft „Modulare Tagesschule Bäch“ informiert. Mit dem Auslaufen des Vertrags mit dem Lago Mio ergibt sich die Gelegenheit, in der Bächmatt in Bäch Schule und Betreuung am gleichen Ort anzubieten.

Die Schulkinder würden im Gebäude Lago Mio betreut und gehen ganz normal im Schulhaus Bäch zur Schule. Falls der Bürger der Tagesschule zustimmt, werden für die Vorschulkinder, welche jetzt im Lago Mio sind, zusammen mit den Verantwortlichen der Gemeinde nach Lösungen gesucht. Um mit der Tagesschule im Schuljahr 17/18 starten zu können, entstehen keine zusätzliche Investitionskosten. Gerne möchte ich Ihnen die Unterschiede des Tagesschulprojekts 2006 und dem heutigen Sachgeschäft „Modulare Tagesschule Bäch“ erläutern.

2006: Das Angebot war eine gebundene Tagesschule. D.h. das Kind wäre den ganzen Tag und die ganze Woche immer betreut gewesen. Man hatte keine Möglichkeit, die Betreuung nach Bedarf zu wählen.

2015: Das Kind geht jeden Tag nach Bäch zur Schule. Die Eltern wählen jedoch ihr Betreuungsangebot, welches sie in Anspruch nehmen möchten – oder eben auch nicht. Die Betreuung ist nur dann ein Thema, wenn die Eltern dies ausdrücklich wollen.

2006 konnte man 60 Ganztagesplätze anbieten.

2015 könnten wir 30 Vollzeitplätze oder 45-65 Teilzeitplätze anbieten.

2006 wäre die Schule und Betreuung im Schulhaus Leutschen gewesen.

2015: der Unterricht wäre weiterhin im Schulhaus Bäch und die Betreuung im Lago Mio, d.h. im ehemaligen Asilo.

Im 2006 hatte man mit Kosten von Fr. 1.8 Mio. gerechnet, d.h. die Gemeinde hätte dieses Angebot im Jahr netto rund Fr. 1 Mio. gekostet.

Im 2015 werden maximal Fr. 210'000., von der Gemeinde für Betreuung finanziert. Die Lehrpersonen laufen über den Stellenplan der Bildung.

Der Selbstfinanzierungsgrad im 2006 wäre 45% gewesen – jetzt (2015) wäre er 55%.

Im 2006 wäre die Kostenverteilung der Eltern nach dem steuerbaren Einkommen der Eltern erfolgt.

2015: Wir haben für die verschiedenen Module der Betreuung Fixbeträge. Nach der Abnahme des Betriebsreglements der modularen Tagesschule durch die KESB hätte man jedoch die Möglichkeit, die Betreuungsgutscheine der Gemeinde in Anspruch zu nehmen. Wir verzichten auf einkommensabhängige Tarife, weil deren Berechnung viel Zeit und Energie kostet.

2006 wären die Kinder durch Sozialpädagogen betreut worden.

2015: Die Betreuung erfolgt durch Fachpersonen Betreuung Kinder, sogenannte FABE, Praktikantinnen und einer 20% Stelle auf Abruf für Spitzenzeiten.

Die Abteilung Bildung hat im Jahr 2012 eine Elternumfrage mittels Fragebogen und Online-Formularen gestartet. Es sind 1'025 Familien mit 1'766 Schulkindern angeschrieben worden. Es haben sich rund 400 Familien an dieser Umfrage beteiligt. Die Eltern konnten auf dem Fragebogen ankreuzen, an welchen Tagen, zu welchen Zeiten sie das Kind betreut haben möchten und ob sie bereit sind, für die Betreuung den Schulstandort zu wechseln. Die Resultate haben gezeigt, dass Familien mit rund 400 Kindern mehr oder vor allem flexible Tagesbetreuung begrüssen würden. Ein besonders grosser Bedarf für die Tagesbetreuung gibt es für Kindergartenkinder und Kinder bis in die 5. Primarklasse. Wichtig war den Eltern auch, dass die Kinder während den Ferien, vor allem in den Sommerferien, betreut werden können. 44.8% der Eltern sind bereit, für eine gute Tagesbetreuung den Schulstandort zu wechseln. Die modulare Tagesschule trägt zu einer gleichmässigen Verteilung der Kinder auf die Schulstandorte Bäch, Wilen, Freienbach und Pfäffikon bei und der Schulstandort Bäch kann mit dem Angebot besser ausgelastet werden. Das unterstützt die Strategie des Schulrats, an den bestehenden Schulstandorten festzuhalten. Eine Gemeinde mit Tagesbetreuung erhöht den Standortvorteil und die Attraktivität der Gemeinde für Eltern mit schulpflichtigen Kindern, sowie auch die Attraktivität von Arbeitsplätzen und Wohnräumen. Schule und Betreuung stehen am selben Ort und unter der gleichen Leitung. Das sichert klare Tagesstrukturen. Die Lehr- und Betreuungspersonen arbeiten eng zusammen und leben ein einheitliches pädagogisches Konzept. Es gibt eine klare Aufgabenteilung zwischen Lehrpersonen und Betreuungspersonen. Man lebt klare Tagesstrukturen, der Tagesablauf folgt in festen Zeiten. Natürlich werden auch die Schulhausrituale, wie z.B. Weihnachtsfeiern, Projekt-tage oder Schulaufführungen zusammen gelebt. Fixe Abläufe vermitteln den Kindern ein verlässliches und soziales Netz. Der Unterricht in der Schule ist genau derselbe, wie an allen anderen Schulstandorten der Gemeinde Freienbach. Der Unterricht richtet sich nach dem kantonalen Lehrplan des Kantons Schwyz. Die Gemeindeschule Freienbach ist eine Volksschule und die Kinder aus allen Bevölkerungsschichten besuchen unsere Gemeindeschulen. Für die Eltern soll es möglich sein, aus dem Betreuungsangebot für ihr Kind, bei Bedarf, ein Angebot in Anspruch zu nehmen. Die Schulkinder von Bäch und auch die anderen Kinder, welche nach Bäch zugeteilt werden, gehen weiterhin in Bäch zur Schule, ob sie das Betreuungsangebot nutzen oder nicht. Die Kinder mit Betreuungsangeboten, z.B. am Montag ganztags, am Mittwoch ganztags und Freitagmorgen, gehen die ganze Woche und das ganze Jahr nach Bäch zur Schule und nicht nur an den Betreuungstagen.

.....

Mit dem Konzept modulare Tagesschule können die Eltern wählen, an welchen Tagen und zu welchen Zeiten sie das Kind betreut haben möchten. Man kann also ein oder mehrere Module des ganzen Betreuungsangebots in Anspruch nehmen. Das Angebot modulare Tagesschule richtet sich an alle Eltern der Gemeinde Freienbach mit Kindern ab dem Kindergarten bis und mit 6. Klasse. Das erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es ist ein freiwilliges, gemeindeeigenes, kostenpflichtiges und zeitgemässes Angebot. Mit der Annahme des Sachgeschäfts „Modulare Tagesschule Bäch“ würde langfristig am Schulstandort Bäch festgehalten. Wenn der Stimmbürger dem Sachgeschäft zustimmt und wir nach 3 Jahren die Auslastung von 70% erreichen, werden die bisher aufgeschobenen Sanierungsarbeiten im Schulhaus Bäch an die Hand genommen. Aber zum Starten mit der modularen Tagesschule benötigt es keine Investitionen. Die Kosten für Mobiliar und für die Betreuung im Lago Mio werden via Globalbudget Bildung einmalig finanziert. Wir könnten in den Räumlichkeiten des Lago Mio 30 Vollzeit-Betreuungsplätze oder 45-60 Teilzeit-Betreuungsplätze anbieten. Die Bedarfsumfrage hat auch ganz klar gezeigt, dass viele Familien ihre Kinder gern am Morgen ab 07.00 Uhr und besonders am Abend bis 17.00 Uhr, wenn nicht sogar 18.00 Uhr betreuen lassen möchten. Die Betreuung wäre während 4 Wochen geschlossen, d.h. 2 Wochen in den Sommerferien und 2 Wochen in den Weihnachtsferien. Man ist bei allen Kostenberechnungen von 30 Betreuungskindern ausgegangen. Die Kostenberechnung ist in der Botschaft auf S. 70 zu finden. D.h. bei 30 Betreuungskindern wird mit zwei ausgebildeten Fachpersonen und mit einer Praktikantin gerechnet und mit einer Stelle auf Abruf für Spitzenzeiten, d.h. beispielsweise über den Mittag oder den Einsatz bei einem Krankheitsausfall. Der Mittagstisch in Bäch vom Verein Mittagstisch wird mit der Annahme des Sachgeschäfts aufgehoben. Die Kinder vom Mittagstisch Bäch würden künftig in der Tagesschule essen. Und der Verein Mittagstisch der Gemeinde Freienbach würde das Catering übernehmen. Auch mit den Verantwortlichen des Vereins Mittagstisch sind von Anfang an offene und transparente Gespräche geführt worden. Bei der Kostenberechnung sind für die Lehrpersonen keine Kosten miteinbezogen. Weil der Unterrichtsbetrieb über die Klassenplanung finanziert wird und der Stellenplan der Gemeindeschule Freienbach wie bisher weiter geführt werden kann.

Die Jahreskosten pro Kind werden sich auf Fr. 15'500 oder pro Tag auf Fr. 64 belaufen. Wir schätzen mit durchschnittlichen Einnahmen pro Kind von Fr. 53 pro Tag, d.h. der Durchschnittsbetrag aus Mittags-, Halb- und Ganztagesbetreuung bei 240 Betreuungstagen im Jahr. Diese Rechnungsbeispiele finden Sie ebenfalls auf S. 70 in der Botschaft. Bei einer Auslastung von 66% oder 20 Kindern gibt das Einnahmen von Fr. 254'400. Zieht man diese Einnahmen von den Gesamtkosten von Fr. 464'000 ab, so ist die Kostendeckung zu Lasten der Gemeinde Fr. 209'000. Bei einer Auslastung von 75% sind dies Fr. 146'000 und bei einer 100%-tigen Auslastung sind das Fr. 82'400.

Hier sieht man nochmals die verschiedenen Module der Betreuungen und was sie kosten. Wir hätten Morgen- und Mittagsbetreuung Fr. 60, Mittagsbetreuung Fr. 20, Mittags- und Abendbetreuung Fr. 60, Ganztagesbetreuung Fr. 80 und Ferienhort Fr. 85. Diese Tarife und die verschiedenen Betreuungsmodule finden Sie auf S. 71 der Botschaft.

Den Antrag des Gemeinderates finden Sie auf S. 68 der Botschaft und die Empfehlung des Gemeinderates und des Schulrates finden Sie auf S. 71 der Botschaft.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und gebe das Wort zurück an den Gemeindepräsidenten.

.....

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke Gemeinderätin Ursula Solenthaler für ihre Ausführungen
Ich gebe damit die Diskussion frei.

Alex Lacher, Pfäffikon

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger,
Sie mögen sich vielleicht erinnern. 2006 haben wir von der SVP Freienbach das seinerzeitige Projekt vehement und letztlich auch erfolgreich bekämpft. Fast 10 Jahre später können aber auch wir von der SVP Ja zu dieser modularen Tagesschule in Bäch sagen. Woher kommt der Gesinnungswandel? Unter der Leitung unserer SVP-Gemeinderätin Ursi Solenthaler legt der Gemeinderat ein ausgewogenes und vernünftiges Sachgeschäft vor. Wir haben gesehen, im Vergleich zur ersten Vorlage, sind die Kosten massiv runtergekommen – es geht auch einfacher. Ich erinnere mich noch, im 2006 war die Rede von soziokulturellen Animatorinnen, die es benötigte, und heute arbeitet man einfacher mit Praktikantinnen und mit den Fachangestellten. Es ist also ein wohltuender Unterschied zur ersten Luxus-Vorlage und ich möchte es nicht unterlassen, dem Gemeinderat ausdrücklich zu danken, dass er die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger so weitgehend aufgenommen hat – das soll auch mal gesagt werden.
Dani Landolt hat in seinen einleitenden Einführungen gesagt, der Gemeinderat möchte Vertrauen bilden, Vertrauen vielleicht auch zurückgewinnen. Ich denke mit solchen Sachen gelingt ihm das sehr gut. Also besten Dank auch seitens der SVP. Auch wir als traditionelle Familienpartei sehen das wachsende Bedürfnis nach ausserschulischer Betreuung. Das ist eine gesellschaftliche Entwicklung, welche auch wir feststellen müssen, ob es uns gefällt oder nicht. Als Gemeinschaft müssen wir auf dieses adäquat reagieren. Die SVP geht aber auch ganz klar davon aus, dass der Versuchsbetrieb der Tagesschule quasi ein dreijähriges Moratorium in Bezug auf die Standortfrage unserer Schulen auslöst. Sollte sich also zeigen, dass das Bedürfnis für das Tagesschulkonzept nicht besteht, werden wir von der SVP die Diskussion über Kosten und Nutzen der einzelnen Schulstandorte neu lancieren. Denn wir unterstützen ganz klar die Strategie des Gemeinderates, dass wir unsere Klassengrößen in der Gemeinde auf den kantonalen Durchschnitt bringen können. Zuerst einmal meine ich, sollte man es wagen und Ja sagen zu dieser Tagesschule. Ich danke Ihnen.

Daniel Lanodlt, Gemeindepräsident

Ich danke Alex Lacher für seine Ausführungen und die netten Worte gegenüber dem Gemeinderat. Das mit dem Moratorium kann ich bestätigen. Es ist tatsächlich so, dass wir der Auffassung sind, dass wir mit dem Tagesschulprojekt versuchen müssen den Standort Bäch zu stärken. Das haben wir ausdrücklich so geschrieben in der Botschaft. Es ist eine Tatsache, dass wir die 950 Schulkinder auch an einem Standort weniger beschulen können. Wir teilen die Auffassung, dass wenn der Betreib scheitern sollte – was wir jedoch nicht glauben – wir noch einmal über die Bücher müssen. Der Schulrat hat ein klares Konzept, welches besagt, jede grössere Ortschaft – in Hurden ist dies leider nicht möglich – soll eine eigene Schule haben. Auch der Gemeinderat steht hinter dem, aber wir müssen uns die Freiheit nehmen, wenn der Versuch scheitert, dass wir nochmals grundsätzlich darüber diskutieren.
Das Wort ist weiter frei.

.....

Stefan Frischknecht, Bäch

Es ist schwierig nach so viel lobenden Worten der SVP ein kritisches Votum zu bringen. Ich möchte es aber auch relativieren. Ich will nicht nur kritisieren, sondern ich begrüsse sehr, dass das Projekt, welches wahrscheinlich im 2006 überdimensioniert war, tragfähiger ausgestaltet und auf gewisse Bedenken eingegangen wurde. Ich begrüsse auch, dass der Schulstandort Bäch aufrechterhalten wird und dass dieses Angebot modular angeboten wird. Ich sehe dennoch gewisse Lücken. Unsere Familie ist zufriedener Kunde des Lago Mio. Wir haben eine dreijährige Tochter und einen fünfjährigen Sohn, welche dort vier Tage betreut werden. Das Angebot würde mit dieser Vorlage wegfallen und das finden wir sehr schade. Das zweite sind die Betriebszeiten. Es gibt erfahrungsgemäss, aus Gesprächen mit anderen Eltern, solche, welche früh zur Arbeit gehen müssen und da reicht unter Umständen die Betreuung ab 07.00 Uhr nicht. Hier würde ich anregen, in dieser Hinsicht ein modulares Prinzip anzuwenden, dass die Kinder bereits um 06.30 Uhr gebracht werden können. Dasselbe ist je nach Beruf, welcher man hat, auch am Abend der Fall. Wenn man das Kind um 18.00 Uhr abholen muss, muss man je nachdem schon um 17.00 Uhr aus dem Büro raus – auch das ist nicht in jedem Beruf möglich. In diesem Sinne beantrage ich – bis zur Urnenabstimmung bleibt ja noch ein wenig Zeit – diese Kritikpunkte ernstzunehmen und zu berücksichtigen, dass man diese Betreuungszeiten noch einmal überdenkt und dort auch gewisse Flexibilität anwendet und dass man für Vorschulkinder, welchen durch die modulare Tagesschule ein Angebot entzogen wird, flankierende Massnahmen anschauen würde. Wie gesagt, das Lago Mio funktioniert sehr gut. Es gibt sehr viel Lob für den Betrieb und ich empfehle allen, dieses einmal zu besuchen und Sie sehen, wie zufrieden die Kinder, die Eltern und die Betreuer und Betreuerinnen dort sind. Wenn das abgeschafft würde, wäre dies sehr schade. Danke.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Warten Sie bitte noch einen Augenblick. Stellen Sie formelle Anträge oder sind das Anregungen an den Gemeinderat?

Stefan Frischknecht, Bäch

Das sind Anregungen an den Gemeinderat.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Gut, besten Dank Herr Frischknecht. Ich kann dazu zwei Sachen sagen. Es ist uns bewusst, dass das Angebot im Lago Mio ein gutes Angebot ist, so wie das jetzt läuft. Es tut uns auch weh, dass es nicht parallel funktioniert. Wir sind mit den Vereinen, welche Kinderbetreuung organisieren, in der Gemeinde im Gespräch. Es muss für diese Kinder, welche jetzt im Lago Mio sind natürlich eine vernünftige Lösung geben. Da sind wir dran – das kann ich Ihnen versichern. Der zweite Punkt betrifft die Betriebszeiten. Sie haben es im Geschäft gesehen. Der Schulrat wird ein Betriebsreglement erlassen müssen und es ist völlig klar, dass diese Betriebszeiten, welche jetzt geplant sind, Zeiten sind, welche man sich jetzt vorstellt, wie das funktionieren könnte. Wenn sich aber zeigen sollte, dass andere Zeiten vorteilhafter sind und die Nutzung so noch besser ist, wenn man, wie Sie sagen, eine halbe Stunde früher anfängt, dann wird das selbstverständlich im Rahmen des Betriebsreglements berücksichtigt und gegebenenfalls angepasst. Die Betriebszeiten sind auch nicht Gegenstand des Antrags des Gemeinderats im Sachgeschäft. Wenn Sie also das Sachgeschäft annehmen, nehmen Sie nicht die Betriebszeiten an, welche in der Botschaft stehen, sondern Sie geben uns die Kompetenz zusammen mit dem Schulrat ein

Betriebsreglement zu machen, welches auch die Betriebszeiten regeln wird. Auch hier wird mit Sicherheit Rücksicht erfolgen auf die besonderen Bedürfnisse.
Das Wort ist weiterhin frei.

Barbara Oddo, Freienbach

Geschätzte Gemeindeversammlung, geschätzter Gemeinderat,
Ich bin selbst vor vielen Jahren in Bäch zur Schule gegangen und dort aufgewachsen und heute Mutter von zwei Kindern. Ich profitiere bereits heute von diesem Tagesschulbetreuungsangebot in Bäch, wie auch schon erwähnt, angeboten durch den Verein Lago Mio. Sie hören richtig, in Bäch gibt es bereits ein modulares Tagesbetreuungsangebot – bis anhin jedoch nur bis zur 3. Klasse. Ich begrüsse es sehr, dass sowohl beim Gemeinderat als auch bei den Bürgern, der Bevölkerung, solch ein grosser Wille da ist, das Betreuungsangebot für uns berufstätige Mütter bis in die 6. Klasse auszubauen. Dass man vor allem auch probiert mit dieser Aktion, die Attraktivität des Schulstandortes Bäch zu steigern. Mir ist aber nicht ganz klar, warum man unbedingt das Angebot in Eigenregie auf die Beine stellen will. Und das auf die Kosten eines bestehenden selbsttragenden Vereins – nämlich dem Lago Mio. Aus meiner Sicht gäbe es andere Wege. Mit einem Ja zum vorliegenden Sachgeschäft würden in Bäch, neben diesen 40 Kleinkinderbetreuungsplätze, auch 14 Arbeitsplätze und 3 Lehrstellen verloren gehen. Noch vor wenigen Jahren hat man in der Gemeinde Freienbach die Vorgehensweise gepflegt, dass man für Angebote, welche nicht zum Kerngeschäft der Gemeinde gehören, sogenannte Trägervereine gründete. z.B. der Verein Mittagstisch. Falls Sie selber einem Verein angehören oder sogar einmal einen Verein mit aufgebaut haben, wissen Sie vielleicht auch, wie viel Freiwilligenarbeit in einem solchen Verein drinstecken kann. Das man jetzt versuchsweise ein gemeindeeigenes Tagesschulangebot auf die Beine stellen will und für das einen dreijährigen Testlauf in Gang setzen will, und zu diesem Zweck einen selbsttragenden Verein an diesem Standort vernichten will, ist aus meiner Sicht nicht in Ordnung. Der Verein Lago Mio bietet heute 18 Tagesschulkindern einen Platz an. Diese sind jedoch nicht Vollzeit vor Ort gemäss meinen Kenntnissen. Diese Kinder kommen von der Gemeinde, aber auch von auswärts, und profitieren bereits jetzt von einem modularen Betreuungssystem.

Gemäss dem vorliegenden Konzept müssten – gerne dürfen Sie mich korrigieren – ca. 7 Tagesschulplätze zusätzlich dazukommen, damit dieses Konzept in drei Jahren, so wie es jetzt vorliegt, tragbar ist. Die Klassengrössen sind doch beträchtlich kleiner, wie sie gemäss kantonalem Schnitt sein sollten. In welchem Zeitrahmen können diese zusätzlichen sieben Schülerplätze erreicht werden? Das würde mich noch interessieren. Ich wünsche es mir sehr, dass wir mit einem solch ähnlichen oder mit diesem Angebot den Schulstandort Bäch fördern können und dies ein Schülermagnet wird. Ich fände es aber trotzdem wichtig, dass man bei einem solchen Konzept auch auf das bestehende Angebot aufbauen würde und was mich noch wichtiger dünkt, in dieser Angelegenheit schrittweise vorzugehen. Mit schrittweise meine ich zeitlich gesehen, nicht dass man von heute auf morgen einen Vollbetrieb in Gang setzt, sondern auch auf die Erfahrung aufbaut, welche schon vorhanden ist. Vor wenigen Tagen wurden wir Eltern von Lago Mio-Kindern schriftlich informiert, dass das Interesse da wäre, diesen Mietvertrag weiterzuführen und auch für die Zusammenarbeit mit der Gemeinde bereit wäre. Aus all diesen Gründen – ich habe das noch nie gemacht und ich weiss auch nicht ob das geht – will ich ganz klar Ja sagen zum Schulstandort Bäch, das ist auf jeden Fall einen Versuch wert und auch Ja zu einem modularen Tagesbetreuungsangebot in Bäch bis zur 6. Klasse, aber ganz klar Nein zur Art und Weise der Umsetzung. Ich möchte somit einen Rückweisungsantrag zu diesem Sachgeschäft stellen und fände es sehr begrüssenswert, wenn man ein Alternativkonzept ausarbeiten würde, welches auf dem bestehenden Angebot an diesem Standort Bäch aufbaut und dieses sinnvoll ergänzt, insbesondere weil wir jetzt noch von einer Testphase sprechen. Es ist durchaus möglich, dass das An-

gebote die gewünschte Resonanz nicht bringt, was ich aber diesem Vorhaben durchaus wünsche. An dieser Stelle muss ich vielleicht auch noch sagen, ich finde diese Entwicklungen, was die Privatschulangebote in der Gemeinde Freienbach anbelangt, sehr bedenkenswert und fände es eine gute Sache, wenn solche auch unterstützt würden. Vielen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Danke Frau Oddo. Materiell Stellung nehmen wird nachher unsere Bildungsministerin/Schulpräsidentin. Ich habe Sie richtig verstanden, Sie haben einen Rückweisungsantrag formuliert und sagen, der Gemeinderat soll ein Alternativkonzept vorlegen, welches auf dem bisherigen Angebot resp. dem Angebot, welches auch der Verein Lago Mio anbietet, basiert? Ich denke der Rückweisungsantrag ist so zulässig, das ist kein Problem. Sie haben einen konkreten Auftrag formuliert. Wir können diesen entgegennehmen und wir werden selbstverständlich über diesen abstimmen – das ist klar. Ich gebe das Wort unserer Schulpräsidentin.

Ursula Solenthaler, Ressortvorsteherin Bildung

Wir würden die Betreuung für Kindergartenkinder bis 6. Klasse anbieten. Für Vorschulkinder, d.h. ab drei Monate bis zum Eintritt in den Kindergarten, werden nachher mit dem Ressort Gesellschaft und den Verantwortlichen der Vereine, welche Kinderbetreuung anbieten, das sind die Vereine Lago Mio und der Verein Kinderkrippe Freienbach, gemeinsam Lösungen gesucht. Wir reden hier von 18 Vorschulkindern. Mit Gemeinderat Franz Merlé, mit mir und mit dem Vorstand des Lago Mio hat vor rund 10 Tagen nochmals eine Besprechung stattgefunden und es ist in keinsten Art und Weise irgendetwas von einem Mietverlängerungsgesuch mitgeteilt worden und es ging auch keines ein.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Besten Dank. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall.

Wir haben den Antrag von Frau Oddo, welcher vorliegt. Dieser lautet: Rückweisung dieses Geschäfts verbunden mit dem Auftrag ein Alternativkonzept vorzulegen, welches auf dem bestehenden Angebot am Standort Bäch beruht. Ist dies korrekt Frau Oddo? So ist dieser Antrag zulässig.

Wir stimmen über den Rückweisungsantrag von Frau Oddo ab. Wer den Rückweisungsantrag gutheissen und das Geschäft an den Gemeinderat, mit dem Auftrag, welcher Sie gehört haben, zurückweisen will, soll dies mit Aufheben der Hand bezeugen.

Gegenmehr?

Das zweite Mehr ist deutlich grösser. Sie haben den Rückweisungsantrag abgelehnt. Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

Das Sachgeschäft wird somit unverändert an die Urnenabstimmung vom 14. Juni 2015 überwiesen.

7. Kauf Liegenschaft Postmatte, KTN 1288 und KTN 1558 Freienbach

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Sie finden die Erläuterungen zu diesem Geschäft mit dem Antrag des Gemeinderates und der Stellungnahme der RPK auf den Seiten 72 und 73 der Botschaft.

Ich gebe das Wort nun dem Sprecher des Gemeinderates, Vizepräsident Werner Herrmann, Ressortvorsteher Liegenschaften Sicherheit.

Werner Herrmann, Ressortvorsteher Liegenschaften und Sicherheit

Guten Abend miteinander,

Der Gemeinderat hat, wie immer, die Augen und Ohren offen bezüglich Landkauf für zukünftige Aufgaben und Bedürfnisse, vor allem dort, wo wir schon Land haben und zur Arrondierung etwas suchen – so auch in Freienbach, wo sich das Pflegezentrum Pfarrmatte befindet. Sie sehen hier ein Luftbild, in welchem Sie das Pflegezentrum und die beiden Liegenschaften erkennen. Der Antrag des Gemeinderats ist: Kauf der beiden KTN 1288 und 1558 in der Postmatte. Es handelt sich um 855 m² Land. Es liegt im Zentrum von Freienbach und ist in der zweigeschossigen Wohnzone W2.

Mit den Besitzern konnten wir ein Kaufrecht aushandeln, welches zu Gunsten der Gemeinde bis max. 31. Dezember 2019 gültig ist. Der Totalkredit für diesen Liegenschafts Kauf inkl. Notariat und Grundbuchkosten beträgt Fr. 1.72 Mio. Wie gesagt, das Kaufobjekt grenzt unmittelbar an das bestehende Pflegezentrum an, für welches wir ja einen Baurechtsvertrag haben bis 2080. Es steht ein Einfamilienhaus auf den Parzellen mit Untergeschoss, Wohngeschoss und Estrich. Es wurde 1953 erbaut, ist aber praktisch nicht mehr bewohnbar. Die Erschliessung mit Strom, Wasser, Abwasser und Kabeldienst ist gut und es bestehen keine grundbuchlichen Lasten mehr. Wie gesagt, ist die Landsicherung immer ein Thema für die Gemeinde, als Arrondierung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben, so z.B. für zusätzliche Pflegeplätze in diesem Pflegezentrum. Dies hat man auch in der Vergangenheit schon so gemacht, beispielsweise auch beim Roswitha, wo vor Jahrzehnten Land gekauft wurde und das für den Bau eingesetzt wurde. Oder auch das Land für die Schulanlage Steg in der Birchweid, wo man vor längerer Zeit ein Schulhaus gebaut hat, wo wir auch jetzt noch Reserveland haben. Wenn wir dieses Land in Freienbach kaufen könnten, würde irgendwann in der Zukunft die Möglichkeit bestehen, dreissig Bewohnerplätze und entsprechende Zusatzräume zu erstellen. Es würde dem Finanzvermögen zugewiesen bis die Nutzung konkret ist und zu einem späteren Zeitpunkt bräuchte es natürlich wieder ein Sachgeschäft für die Realisierung eines solchen Erweiterungsbaus.

Den Kaufpreis habe ich erwähnt, da will ich nicht mehr darauf eingehen. Die Grundstückgewinnsteuer geht zu Lasten des Verkäufers und die Folgekosten sind relativ klein. Wir rechnen mit einer Annahme von Fr. 5'000 für Kleinstunterhalt am Gebäude und Umgebungspflege, welche es benötigt. Wir sind an einer Quartierstrasse, wo man allfällige Beiträge leisten müsste. Ertrag haben wir keinen. Das Fazit zum Schluss: Es wäre eine strategische Reserve für die zukünftige Erweiterung des Pflegezentrums Pfarrmatte. Es ist ein angemessener Kaufpreis und die RPK bestätigt die Rechtmässigkeit und Finanzierbarkeit. Nehmen wir doch die Gelegenheit wahr und kaufen es für die Zukunft.

Darum die Empfehlung des Gemeinderates, dieses Sachgeschäft anzunehmen. Herzlichen Dank.

Daniel Landolt, Gemeindepräsident

Ich danke dem Vizepräsident für die Ausführungen. Ich gebe das Wort frei.

Das Wort wird nicht verlangt!

Das Sachgeschäft wird an die Urnenabstimmung vom 14. Juni 2015 überwiesen.

Wir sind damit am Ende der Gemeindeversammlung. Ich danke Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, geschätzte Damen und Herren, dass sie heute Abend gekommen sind und ich danke Ihnen auch für ihre Diskussionsbeiträge.

Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen vom Gemeinderat für die Vorbereitungen der heutigen Versammlung. Ebenso geht ein Dank an die ganze Verwaltung für die Vorbereitung der Gemeindeversammlung. Besten Dank.

Ich darf Sie jetzt im Namen des Gemeinderates zu einem Apéro einladen. Der Apéro findet drüben im Mehrzweckraum des Schulhauses Ost statt.

Sie werden vom Frauensport-Verein Pfäffikon bedient.

In der ganzen Gemeinde ist bis 02.00h Verlängerung.

Die Gemeindeversammlung ist hiermit geschlossen.

Der Protokollführer:



Albert Steinegger
Gemeindeschreiber

Vom Gemeinderat genehmigt an der Sitzung vom 21. Mai 2015 (GRB 144).

Gemeinderat Freienbach



Daniel Landolt
Gemeindepräsident



Andrea Fehr
Gemeindeschreiber-Stv.